
Konjunktursignale

Ergebnisse aus den Unternehmensgesprächen
der SNB

Zweites Quartal 2021

Bericht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der SNB.

Die hier wiedergegebenen Einschätzungen beruhen auf Informationen von Entscheidungsträgern von Unternehmen in der ganzen Schweiz. Bei ihrer Auswertung aggregiert und interpretiert die SNB die erhaltenen Informationen. Insgesamt fanden 236 Unternehmensgespräche im Zeitraum vom 13. April bis zum 31. Mai statt.

Regionen

Freiburg/Waadt/Wallis
Genf/Jura/Neuenburg
Italienischsprachige Schweiz
Mittelland
Nordwestschweiz
Ostschweiz
Zentralschweiz

Zürich

Delegierte

Aline Chabloz
Jean-Marc Falter
Fabio Bossi
Roland Scheurer
Daniel Hanimann
Urs Schönholzer
Gregor Bäurle
Astrid Frey
Fabian Schnell

Das Wichtigste in Kürze

- Im Berichtsquartal hat die Schweizer Wirtschaft Tritt gefasst und wieder Fahrt aufgenommen. Dazu tragen Lockerungen der Eindämmungsmassnahmen sowie eine günstige Weltwirtschaftslage bei.
- Im Dienstleistungs-, im Industrie- und im Bausektor liegen die realen Umsätze deutlich über den Vorjahres- und Vorquartalswerten. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass die Vergleichsperioden teilweise durch erhebliche pandemiebedingte Einschränkungen gekennzeichnet waren.
- Die Beschaffungsschwierigkeiten und damit einhergehende Preiserhöhungen bei Rohstoffen und Vorprodukten haben sich markant verschärft.
- Die Auslastung der technischen Produktionskapazitäten hat weiter zugenommen. Insgesamt besteht aber nach wie vor eine Unterauslastung, die in erster Linie auf den Dienstleistungssektor zurückzuführen ist.
- Die Margensituation hat sich aufgrund des besseren Geschäftsgangs und dank der ergriffenen Massnahmen weiter verbessert.
- Die Personalbestände werden aktuell als dem Bedarf entsprechend eingeschätzt. Die Unternehmen beabsichtigen, in den kommenden Quartalen deutlich mehr Personal einzustellen.
- Die Unternehmen gehen von einer fortgesetzten Verbesserung ihres Geschäftsgangs in den kommenden Quartalen aus. Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung an den Beschaffungsmärkten sowie das Auftreten von Virusmutationen zählen zu den bedeutendsten Risikofaktoren. Längerfristige strukturelle Folgen der Pandemie werden ebenfalls angesprochen.

Massgeblich verbesserte Wirtschaftslage

Die Wirtschaft hat im zweiten Quartal Tritt gefasst und wieder Fahrt aufgenommen. Die Lockerung der Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie und das international günstige wirtschaftliche Umfeld tragen dazu bei. Im Vergleich zum Vorquartal und zum Vorjahresquartal sind die realen Umsätze in allen drei Sektoren – Dienstleistungen, Industrie und Bauwirtschaft – deutlich gestiegen (Grafik 1; zur Interpretation der Grafiken vgl. Informationen am Schluss des Berichts).

Das Exportgeschäft nach Asien, insbesondere nach China, wird als ausgesprochen dynamisch beschrieben. Günstig verläuft auch der Absatz in die USA und in den Nahen Osten. Der Geschäftsverlauf mit europäischen Ländern wird als schleppend und uneinheitlich charakterisiert. Die Nachfrage ist nach Produktgruppen breit abgestützt. Die Aktivität im Automobilbereich verstärkt sich, und es gibt erste Signale einer leicht steigenden Nachfrage aus dem Aviatiksektor.

Bei der Beurteilung des bisherigen Gesamteffekts der Coronavirus-Krise geben knapp 60% der Unternehmen an, negativ von der Pandemie betroffen zu sein (Grafik 2). Ein Anteil von rund 20% der Unternehmen berichtet von einem positiven Effekt, und bei weiteren 20% der Unternehmen heben sich positive und negative Einflüsse auf bzw. sind keine Auswirkungen der Pandemie spürbar. Dieses Gesamtbild hat sich damit gegenüber den Vorquartalen weiter verbessert.

Leichte Unterauslastung der Produktionskapazitäten

Die Auslastung der technischen Produktionskapazitäten hat weiter zugenommen (Grafik 3). Insgesamt besteht aber nach wie vor eine Unterauslastung. Sie ist in erster Linie auf den Dienstleistungssektor zurückzuführen, der noch immer von behördlich verfügten Schliessungen und Einschränkungen betroffen war. In weiten Teilen der Industrie und im Bausektor sind die Kapazitäten leicht überausgelastet. Industrieunternehmen stellen zunehmend wieder auf Mehrschicht- und teilweise Wochenendbetrieb um.

Grafik 1

UMSÄTZE GEGENÜBER DEM VORQUARTAL

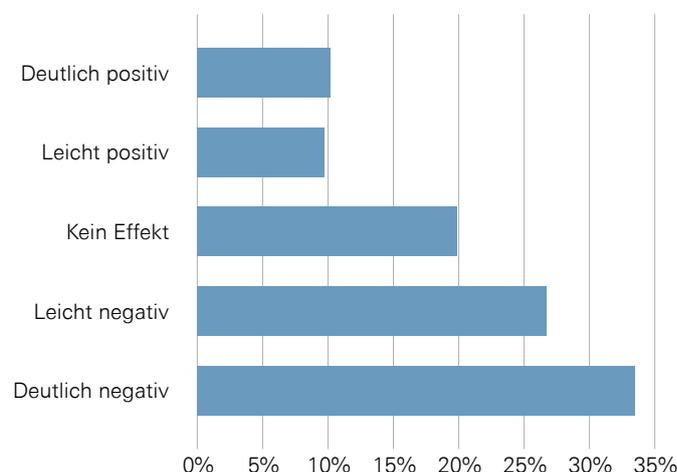


Entwicklung der realen Umsätze im Vergleich mit dem Vorquartal. Positive (negative) Indexwerte signalisieren eine Zunahme (Abnahme).

Quelle: SNB

Grafik 2

GESAMTEFFEKT DER CORONAVIRUS-KRISE



Quelle: SNB

Deutlich verschärfte Beschaffungsengpässe

Die Engpässe bei der Beschaffung von Rohstoffen und Komponenten haben sich gegenüber dem Vorquartal deutlich verschärft. Die Gesprächspartner beschrieben die diesbezügliche Lage als so angespannt wie noch nie seit Ausbruch der Pandemie (Grafik 4). Im Berichtsquartal sind 56% der Unternehmen von Engpässen und teilweise massiven Verzögerungen bei den Zulieferungen betroffen. Die Gründe dafür sind zahlreich. Dazu gehören verminderte Kapazitäten in Produktionsstätten in Asien, anhaltende oder gar verschärfte Engpässe bei der Verfügbarkeit von Frachtkapazitäten sowie eine überaus starke Nachfrage aus China und den USA. Eine Vielzahl verschiedener Rohstoffe, Materialien und Komponenten ist von Verknappungen betroffen. Prekär ist die Lage bei der Verfügbarkeit von Holz. Vereinzelt müssen Unternehmen die Produktionspläne anpassen.

Weiterhin spürbare Hemmnisse beim Absatz

Auf der Absatzseite haben sich die Probleme bei der Auslieferung leicht entspannt. Trotzdem bekunden noch rund 40% der Unternehmen Schwierigkeiten, ihre Produkte oder Dienstleistungen wie gewohnt auszuliefern bzw. zu erbringen. Der Hauptgrund dafür sind die bestehenden Reiserestriktionen sowie spezifische von der Pandemie beeinträchtigte Branchen. Die Akquise von Kunden ist noch immer erschwert.

Angemessene Personalbestände

Die personellen Ressourcen werden insgesamt als dem Bedarf entsprechend eingeschätzt. Die Lage hat sich gegenüber dem Vorquartal massgeblich verbessert, als diese noch als zu hoch eingeschätzt wurden; sie ist aber je nach Sektor noch sehr unterschiedlich. Während die Personalbestände in der Industrie und im Bausektor als leicht

zu tief eingeschätzt werden, sind sie im Dienstleistungssektor nach wie vor zu hoch. Ein Teil der Unternehmen führt weiterhin Kurzarbeit. Rund 20% der Unternehmen erachten ihren aktuellen Personalbestand als zu hoch, gegenüber einem Anteil von 40% im Vorquartal.

Situation bei der Personalrekrutierung im normalen Bereich

Unternehmen, die Personal gesucht haben, berichten, dass die Rekrutierung allmählich wieder anspruchsvoller geworden ist. Die Situation wird aber nach wie vor als leicht entspannter wahrgenommen als vor Beginn der Pandemie. Etwas häufiger als bisher wird erwähnt, dass Fachleute in einigen Berufsgruppen sehr schwer zu finden sind, nämlich IT-Spezialisten, Ingenieure, Laboranten und Chauffeure. Selbst Unternehmen, die derzeit noch Kurzarbeit haben, sind teilweise auf der Suche nach Personal, um rechtzeitig auf eine verbesserte Nachfragesituation vorbereitet zu sein.

Merklich verbesserte Gewinnmargen

Die Gewinnmargen, die in den letzten Quartalen stark unter Druck gewesen waren, haben sich deutlich erholt. Während sie im Dienstleistungs- und im Bausektor noch als tiefer als üblich eingeschätzt werden, haben sie in der Industrie den als üblich erachteten Bereich erreicht. Die in den vergangenen Quartalen ergriffenen unternehmerischen Massnahmen wie Investitionsstopps und Kostensenkungen sowie staatliche Unterstützungsinstrumente wie Kurzarbeit und punktuelle Härtefallentschädigungen zeigen Wirkung: Der Anteil der Unternehmen, die ihr Margenniveau als «nicht nachhaltig» betrachten, hat weiter abgenommen. Die direkt von pandemiebedingten Einschränkungen betroffenen Branchen des Dienstleistungssektors weisen weiterhin eine ungünstige Margenlage auf.

Grafik 3

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG



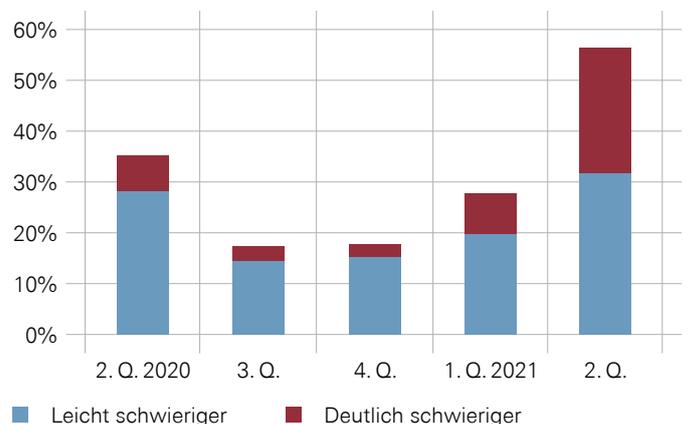
Aktuelle Auslastung der technischen Kapazitäten bzw. der betrieblichen Infrastrukturen im Vergleich zu einem normalen Niveau. Ein positiver (negativer) Indexwert signalisiert, dass die Auslastung höher (tiefer) als normal ist.

Quelle: SNB

Grafik 4

BESCHAFFUNGSSITUATION

Anteil der Unternehmen mit erschwelter Beschaffungssituation im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit



Quelle: SNB

Liquiditätssituation entspannt sich weiter

Die Liquiditätssituation der Unternehmen hat sich weiter entspannt und präsentiert sich so günstig wie noch nie seit Ausbruch der Pandemie. Rund 30% der Unternehmen schätzen ihre Liquiditätssituation als entspannter im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit ein (Grafik 5); bei 15% der Unternehmen ist die diesbezügliche Lage angespannter. Rund die Hälfte der Unternehmen erachtet die Liquiditätssituation als unverändert im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit.

Nebst dem verbesserten Geschäftsgang wirken sich das Instrument der Kurzarbeit, die Überbrückungskredite des Bundes und die Massnahmen der Unternehmen positiv auf die Liquiditätssituation aus und haben teilweise zu einer «Überliquidität» geführt. Zahlungsverzögerungen seitens der Kunden und Debitorenverluste kommen nach Auskunft der Gesprächspartner kaum vor. Allerdings ist die Heterogenität je nach Branche bzw. je nach Unternehmen weiterhin hoch.

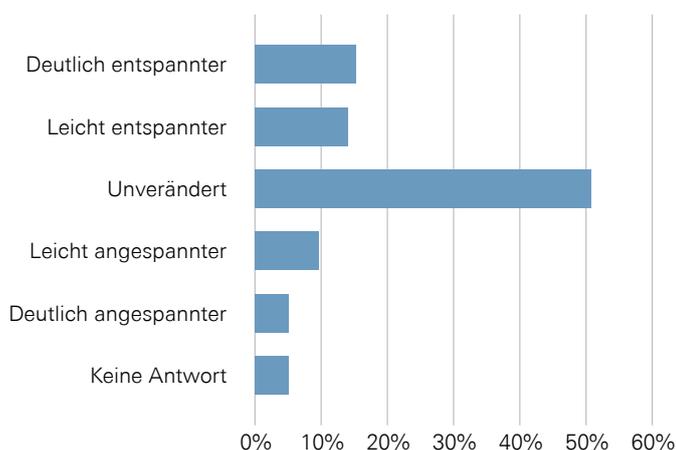
Kaum veränderte Kreditkonditionen

Die Gesprächspartner schätzen die Kreditvergabekonditionen der Banken ähnlich ein wie in den Vorperioden. Rund ein Drittel der Gesprächspartner hat den Eindruck, die Kreditvergabekonditionen der Banken seien «normal» (Grafik 6). 15% der Gesprächspartner charakterisieren die Kreditvergabekonditionen der Banken als locker; 6% schätzen die Konditionen als restriktiv ein. Knapp die Hälfte der Unternehmen konnte sich nicht zu dieser Frage äussern, weil sie keine Kredite benötigen oder hierfür nicht auf Banken zurückgreifen. Vertreter von Branchen, die stark durch die Pandemie beeinträchtigt sind, spüren eine grössere Zurückhaltung seitens der Banken in Finanzierungsfragen.

Grafik 5

LIQUIDITÄTSSITUATION

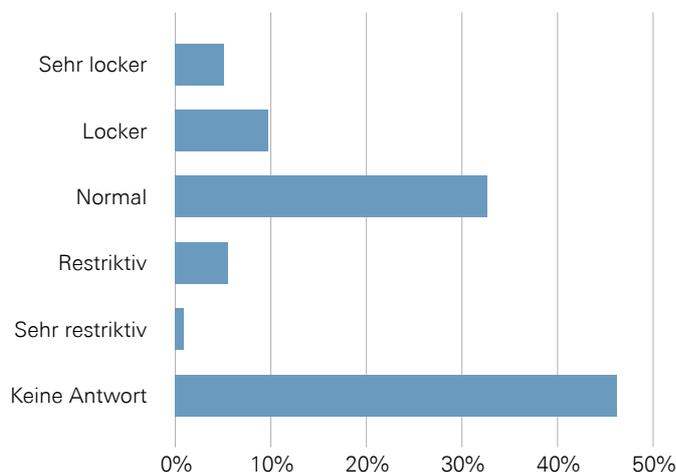
Im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit



Quelle: SNB

Grafik 6

KREDITVERGABEKONDITIONEN



Quelle: SNB

ENTWICKLUNGEN IN EINZELNEN BRANCHEN

Im Handel hat sich der Geschäftsgang deutlich verbessert. Die realen Umsätze liegen in sämtlichen Segmenten des Handels (Gross-, Detail- und Fahrzeughandel) über dem Vorquartal und über dem Niveau des Vorjahres. Die Infrastrukturen stationärer Händler sind allerdings weiterhin unterausgelastet. Demgegenüber sind Online-Distributionskanäle stark beansprucht. Ausser im stationären Detailhandel liegen die Margen nach Einschätzung der Gesprächspartner über den üblichen Werten.

Der Tourismus und das Gastgewerbe sind von den Auswirkungen der Pandemie ausgeprägt betroffen, doch bessert sich die Situation einhergehend mit den behördlich beschlossenen Lockerungsmassnahmen. Restaurants konnten im Verlauf der Berichtsperiode zunächst Terrassen, dann auch Innenräume wieder öffnen. Entsprechend liegen die realen Umsätze in den betreffenden Branchen deutlich über dem Vorquartal und über dem Vorjahresquartal. Aufgrund der geltenden Schutzmassnahmen sind die Kapazitäten allerdings noch stark unterausgelastet. Ausserdem bestehen bei Hotels und Gastronomiebetrieben je nach Kundenausrichtung und Lokalität anhaltend grosse Unterschiede. Geschäfts- und internationaler Tourismus findet nach wie vor kaum statt, was insbesondere die Stadthotellerie stark beeinträchtigt. Branchenvertreter befürchten in diesem Marktsegment bleibende strukturelle Veränderungen.

Die Unterhaltungs- und Freizeitindustrie gehört weiterhin zu den am stärksten von der Pandemie betroffenen Branchen. Erst gegen Ende des zweiten Quartals wird es wieder in beschränktem Ausmass möglich sein, Anlässe durchzuführen. Entsprechend weisen Unternehmen dieser Branchen unterausgelastete Infrastrukturen und Margen unter dem üblichen Niveau auf. Ähnlich ungünstig präsentiert sich die Lage bei Unternehmen der Medienbranche.

Im Finanzsektor haben die Geschäftsvolumen weiter zugenommen. Sämtliche Geschäftssparten entwickeln sich günstig. Dazu tragen das anhaltend dynamische Hypothekengeschäft, eine günstige Börsenentwicklung und der Zufluss von Neugeldern bei. Die Margen liegen nach Einschätzung der Gesprächspartner im üblichen Bereich. Die Kundenfrequenzen in den Filialen nehmen weiter ab, weshalb einige Banken ihre Filialnetze verkleinern.

In der ICT-Branche sind die realen Umsätze weiter angestiegen. Wichtigste Treiber in diesem Geschäft sind zum einen der anhaltend hohe Bedarf nach schneller und sicherer IT-Infrastruktur, zum andern der Trend zum Online-Handel. Auch bei den Unternehmen der Gesundheitsbranche liegen die Umsätze über dem Vorquartal und dem Vorjahr.

In den Industriebranchen entwickelt sich der Geschäftsverlauf sehr positiv. Dies lässt sich einerseits mit einer anziehenden Nachfrage erklären, andererseits ist zu berücksichtigen, dass die Umsätze in den Referenzperioden teilweise sehr gering waren. Besonders dynamisch ist die Umsatzentwicklung in der pharmazeutischen Industrie, bei Nahrungsmittelproduzenten, in der MEM-Industrie sowie bei Präzisionsgeräteherstellern. Internationale Reisebeschränkungen wirken sich negativ bei der Auslieferung von Maschinen, der Erbringung von Servicedienstleistungen und bei der Kundenakquise aus. Die Anzeichen einer Belebung in der Uhrenindustrie und im Automobilsektor haben sich weiter verstärkt.

Im Bausektor läuft das Geschäft anhaltend gut. Die Umsätze liegen saisonbereinigt deutlich über dem Stand des Vorquartals und des Vorjahres. Die Margen sind noch leicht unter den als üblich erachteten Werten. Die Branche profitiert von einer lebhaften Nachfrage im öffentlichen Infrastrukturbau und hohen Investitionen im Wohnbereich. Ausbau- und Renovationsprojekte wirken als Treiber im Geschäft. Die Auftragsbücher sind meistens gut gefüllt. Bei Architektur-, Ingenieur- und Planungsbüros ist der Geschäftsgang ebenfalls günstig.

Mit Blick auf die Lage am Immobilienmarkt wurden vereinzelt weiterhin regional hohe Leerstandsquoten bei Mietobjekten und steigende Preise bei Renditeliegenschaften thematisiert. Die Unternehmen beschäftigt zudem die Frage ihres eigenen künftigen Büroflächenbedarfs.

AUSSICHTEN

Zuversicht festigt sich

Die Unternehmen aller drei Sektoren erwarten in den kommenden zwei Quartalen weiterhin deutlich steigende reale Umsätze (Grafik 7). Die Zuversicht stützt sich zum einen auf die gute weltwirtschaftliche Nachfrage, zum anderen auf die Wirkung der Impfkampagne und die vom Bundesrat beschlossenen Öffnungsschritte.

Mit der steigenden Zuversicht hat sich auch der Anteil der Unternehmen, die in diesem Jahr noch nicht das Vorkrisenniveau beim Umsatz erreichen, von rund 26% auf 18% verringert (Grafik 8). Rund 27% der Unternehmen haben das Vorkrisenniveau beim Umsatz schon im Verlauf des letzten Jahres und 9% im ersten Semester 2021 wieder erreicht. Weitere 11% der Unternehmen erwarten, im weiteren Jahresverlauf wieder auf dieses Niveau zu gelangen.

Die Gesprächspartner rechnen mit merklich höher ausgelasteten technischen Produktionskapazitäten bzw. Infrastrukturen in den kommenden zwei Quartalen (Grafik 9). Der erwartete Aufholeffekt ist allerdings nicht mehr so ausgeprägt wie noch im Vorquartal.

Ausweitung der Investitionen

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen hat spürbar zugenommen. Sie planen für die kommenden zwölf Monate höhere Investitionen sowohl für Ausrüstungen als auch für Bauten. Ein grosser Teil der Investitionsprojekte betrifft den Ausbau und die Modernisierung der IT. Viele Unternehmen haben im letzten Jahr nur sehr zurückhaltend investiert bzw. nur die nötigen Ersatzinvestitionen getätigt. Vor dem Hintergrund der deutlich besseren Aussichten investiert nun ein verhältnismässig hoher Anteil von ihnen (38%) mit dem Ziel, ihre Produktionskapazitäten auszubauen.

Deutlich anziehende Einkaufs- und Absatzpreise

Sowohl bei den erwarteten Einkaufs- als auch bei den Verkaufspreisen setzt sich der Anstieg, der im vergangenen Quartal eingesetzt hatte, verstärkt fort. Die Gesprächspartner in allen drei Sektoren rechnen für die kommenden zwei Quartale mit deutlich steigenden Preisen. Gemessen an den Erfahrungen dieser Unternehmensgespräche waren die Preiserwartungen noch nie so deutlich nach oben gerichtet wie im Berichtsquartal.

Während im Vorquartal vor allem Metalle, Kunststoff und elektronische Komponenten von Preissteigerung betroffen waren, wird nun eine breite Palette von Rohstoffen und Produkten genannt, die teurer werden. Weiterhin tragen auch höhere Transportkosten aufgrund von Kapazitätsengpässen zu den Preissteigerungen bei. Soweit möglich, überwälzen die Unternehmen die Erhöhungen der Einkaufspreise auf die Abnehmer.

Grafik 7

ERWARTETE UMSÄTZE

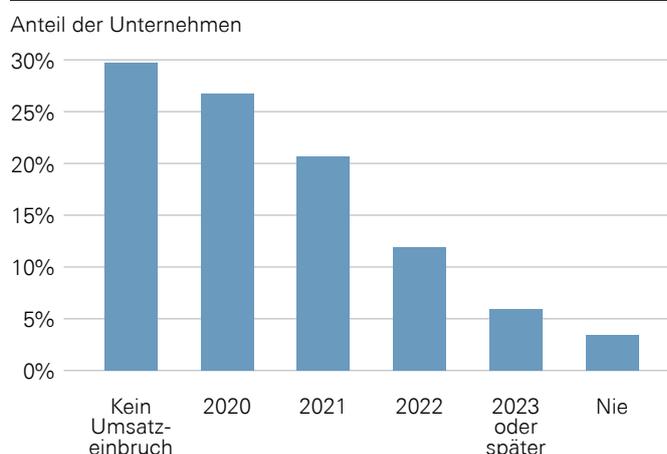


Erwartete Entwicklung der realen Umsätze in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass höhere (tiefere) Umsätze erwartet werden.

Quelle: SNB

Grafik 8

ERREICHEN DES VORKRISEN-NIVEAUS BEIM UMSATZ



Quelle: SNB

Fortgesetzter Aufbau der Personalbestände

Im Vorquartal hatten die Gesprächspartner – erstmals seit Beginn der Pandemie – wieder mit einem Anstieg der Personalbestände gerechnet. Diese Entwicklung setzt sich im Berichtsquartal fort. Sowohl im Dienstleistungs-, im Industrie- als auch im Bausektor planen die Gesprächspartner, die Personalbestände in den kommenden zwei Quartalen substantiell auszubauen (Grafik 10). Dies widerspiegelt zum einen die günstigeren Geschäftsaussichten, zum andern die Tatsache, dass auch aufgrund von Personalabbau in den vergangenen Quartalen der aktuelle Personalbestand von vielen Unternehmen nicht mehr als zu hoch eingeschätzt wird.

In den folgenden Branchen ist der geplante Personal-aufbau besonders ausgeprägt: Informations- und Kommunikationstechnik, Gastgewerbe, Detailhandel sowie bei Versicherungen. Auch in der Pharmabranche und in der Metallindustrie besteht eine verhältnismässig hohe Personalnachfrage.

Aufgrund der schwierigen Lage im abgelaufenen Geschäftsjahr sehen die Unternehmen wenig Spielraum für substantielle Lohnerhöhungen auf breiter Basis: Gestützt auf die verfügbaren Antworten nehmen die Löhne im laufenden Jahr um durchschnittlich 0,7% zu, meistens für strukturelle Anpassungen oder für leistungsbezogene Zuschüsse.

UMFELD UND RISIKEN

Die erschwerte Beschaffungssituation, die nach Ansicht der Gesprächspartner mindestens bis Ende Jahr bestehen bleiben könnte, ist eine Hauptsorge vieler Unternehmen. Die durch Verknappungen bewirkten Preiserhöhungen belasten die Margenlage.

Die unmittelbar von der Pandemie ausgehende Unsicherheit ist etwas in den Hintergrund getreten. Ein Risiko sehen die Gesprächspartner in weiteren Virusmutationen. Häufiger als bisher werden langfristige strukturelle Folgen der Pandemie als Unsicherheitsfaktoren angesprochen. Die Sorge um die international stark gestiegene Staatsverschuldung hat sich akzentuiert. In diesem Zusammenhang werden auch die anziehenden Inflationsraten vermehrt thematisiert.

Die Stabilität des Frankens gegenüber dem Euro wird geschätzt; ansonsten gibt die Wechselkurslage kaum zu Bemerkungen Anlass.

Die Unabhängigkeit der SNB ist den Gesprächspartnern wichtig.

Grafik 9

ERWARTETE KAPAZITÄTSAUSLASTUNG



Erwartete Entwicklung der technischen Kapazitäts- bzw. der betrieblichen Infrastrukturauslastung in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass eine höhere (tiefere) Auslastung erwartet wird.

Quelle: SNB

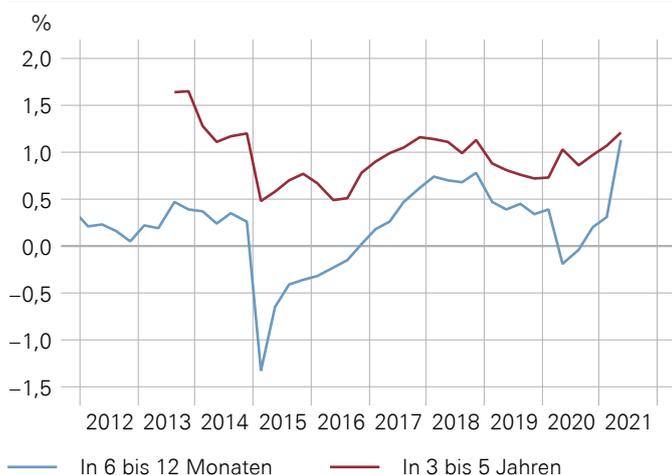
Grafik 10

ERWARTETE BESCHÄFTIGUNG



Erwartete Entwicklung des Personalbestands in den kommenden zwei Quartalen. Positive (negative) Indexwerte bedeuten, dass eine Zunahme (Abnahme) erwartet wird.

Quelle: SNB

ERWARTETE INFLATION

Quelle: SNB

INFLATIONSERWARTUNGEN

Die Delegierten sprechen ihre Gesprächspartner auch auf ihre kurz- und langfristigen Inflationserwartungen als Konsumenten an.

Die am Konsumentenpreisindex gemessenen Inflationserwartungen sind im kurzfristigen Bereich deutlich angestiegen: Für die nächsten sechs bis zwölf Monate liegen sie bei durchschnittlich 1,1%, gegenüber 0,3% im Vorquartal (blaue Linie in Grafik 11). Dies wird oft mit den Preis-erhöhungen bei Rohstoffen und Komponenten erklärt, die sich gemäss Einschätzung der Gesprächspartner nach und nach in den Konsumentenpreisen widerspiegeln werden.

Im längerfristigen Bereich sind die Erwartungen hingegen wenig verändert: Die Inflationserwartungen – mit einem Zeithorizont von drei bis fünf Jahren – liegen bei rund 1,2% (1,1% in der Vorperiode; rote Linie in der Grafik).

Über die Konjunktursignale**Ansatz**

Die SNB-Delegierten führen vierteljährlich Gespräche mit Entscheidungsträgern von Unternehmen in der ganzen Schweiz. Die Konjunktursignale fassen die Hauptergebnisse dieser Gespräche zusammen.

Pro Quartal werden rund 240 Unternehmen besucht. Die Auswahl orientiert sich an der Branchenstruktur der Schweizer Wirtschaft gemäss Bruttoinlandprodukt (BIP) und Beschäftigung. Branchen mit stärkeren Konjunkturschwankungen sind etwas übervertreten. Die öffentliche Verwaltung und die Landwirtschaft sind dagegen ausgeklammert. Die in der Stichprobe berücksichtigten Unternehmen haben in der Regel mindestens 50 Mitarbeitende. Die besuchten Unternehmen ändern in jedem Quartal.

In den Gesprächen erfassen die SNB-Delegierten primär qualitative Informationen. Die Gespräche sind jedoch in einer Form strukturiert, die es den Delegierten erlaubt, einen Teil der erhaltenen qualitativen Informationen auch auf einer numerischen Skala einzustufen. Dies ermöglicht eine Aggregation der Ergebnisse und deren grafische Darstellung.

Die dazu verwendete fünfstufige Skala läuft sinngemäss von «deutlich höher» bzw. «deutlich zu hoch» (Wert +2), «leicht höher» bzw. «etwas zu hoch» (Wert +1), «gleich» bzw. «normal» (Wert 0), «leicht tiefer» bzw. «etwas zu tief» (Wert -1) bis «deutlich tiefer» bzw. «deutlich zu tief» (Wert -2).

Interpretation der Grafiken

Die Grafiken sind als eine numerische Zusammenfassung der erhaltenen qualitativen Informationen zu betrachten. Der dargestellte Indexwert entspricht einem Durchschnitt der Ergebnisse über alle besuchten Unternehmen. Bei der Interpretation der Kurven ist vor allem die Tendenz relevant und weniger das numerische Niveau oder dessen exakte Veränderung.

Weitere Informationen

Weiterführende Angaben zu den Konjunktursignalen sind zu finden auf www.snb.ch, Rubrik Die SNB\Regionale Wirtschaftskontakte.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank
Volkswirtschaft
Börsenstrasse 15
Postfach 8022 Zürich

Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

Satz und Druck

Neidhart+Schön Group AG, Zürich

Gedrucktes Quartalsheft:

Gedruckte Ausgaben können als
Einzelexemplare oder im Abonnement
kostenlos bezogen werden bei:
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon: +41 (0)58 631 11 50
Fax: +41 (0)58 631 50 48
E-Mail: library@snb.ch

In gedruckter Form erscheint das Quartalsheft
auf Deutsch (ISSN 1423-3789),
Französisch (ISSN 1423-3797)
und Italienisch (ISSN 2504-3544).



Elektronisch ist das Quartalsheft abrufbar auf:

Deutsch: www.snb.ch, Publikationen,
Ökonomische Publikationen,
Quartalsheft (ISSN 1662-2588)
Französisch: www.snb.ch, Publications,
Publications économiques,
Bulletin trimestriel (ISSN 1662-2596)
Englisch: www.snb.ch, Publications,
Economic publications,
Quarterly Bulletin (ISSN 1662-257X)
Italienisch: www.snb.ch, Pubblicazioni,
Pubblicazioni economiche,
Bollettino trimestrale (ISSN 2504-480X)

Internet

www.snb.ch

Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche
Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützba-
ren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und
Darstellungen, soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-
Vermerk versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB,
Zürich/Jahr o.Ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung
(Vervielfältigung, Nutzung via Internet etc.) zu nicht-
kommerziellen Zwecken einer Quellenangabe. Die
urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen Zwecken
ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB
gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB
ohne Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können
auch ohne Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden
Quellen stammen, sind Nutzer solcher Informationen und
Daten verpflichtet, allfällige Urheberrechte daran zu
respektieren und selbst entsprechende Nutzungsbefugnisse
bei diesen fremden Quellen einzuholen.

Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur Verfügung
gestellten Informationen. Sie haftet in keinem Fall für
Verluste oder Schäden, die wegen Benutzung der von
ihr zur Verfügung gestellten Informationen entstehen
könnten. Die Haftungsbeschränkung gilt insbesondere
für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit und Verfügbarkeit
der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2021